

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den in anderen Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0,85 Mk.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Neblieben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Neblieben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Neblieben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen listen: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artzen.

Nr. 93

Sonnabend, den 21. November 1925.

38. Jahrgang.

Soziale Fürsorge der Provinz Sachsen.

Von Dr. med. F. Lange, Niesebitz.
Mitglied des Provinziallandtages.

Von allen Wahlen erregen wohl die zum Provinziallandtag am weitesten die Gemüter, da seine Arbeit nicht so unmittelbar ins Auge springt, als die der großen Parlamente oder der Gemeindevertretungen. Und doch handelt es sich hierbei um ganz außerordentlich wichtige Dinge. Gatte doch der Provinziallandtag im Jahre 1925 über einen Etat in veranschlagt den insgesamt 49 634 000 Mk., also fast 50 Millionen betrug. Davon finden wir an Ausgaben im einzelnen: Allgemeine Verwaltung 2 055 000 Mk., Verkehrsweien (Straßen, Kleinbahnen) 10 140 000 Mk., Landesfiskal 39 572 575 Mk., Kunst und gemeinnützige Zwecke 421 400 Mk., Finanzverwaltung 3 969 935 Mk. Unter diesen Summen finden sich besonders hervor die für Volkserziehung und Verkehrsweien.

Die von der Provinz geleistete Volkserziehung umfasst folgende Zweige: Ordentliche Fürsorge für Hilfsbedürftige und Wanderer — Außerordentliche Fürsorge für Hilfsbedürftige (Geisteskränke, Taubstumme, Blinde) — Fürsorge für Krüppel — Volkserziehung — Bekämpfung Tuberkulose und kindlicher Minder — Gehörtaubstumme und Blindstummheit — Kriegesbeschädigten- und Kriegeswaisenfürsorge — Allgemeine Fürsorgeeinrichtungen (Kinderheim etc.) — Fürsorgeerziehung und Jugendwohlfahrtsfürsorge.

Über sich diese Kapitel betrachtet, erkennt man ein ungemein weites Feld der sozialen Fürsorge vor ihm liegt. Welche unheimliche Arbeit zur Erhaltung sozialer Landes zur Sehung der Volksgesundheit, zur Erziehung gefährdeter Jugend hier geleistet werden muß! Deshalb muß die Arbeit des Provinziallandtags und der Provinzialverwaltung das Interesse nicht nur des Steuerzahlers, sondern auch jedes Bürgers nicht zuletzt der Minderheiten, regen fallen. Jeder ist das Feld, auf welchem die Frauen an erster Stelle mit warmem Herzen mitarbeiten.

Die Provinz Sachsen hat durch ihre Verwaltung und ihren Landtag schon vor dem Kriege in großartiger Weise moderne Anstalten errichtet und unterhalten. Anstalten, die zum Teil in ihren Einrichtungen und dem Geiste, in dem sie geführt werden, vorbildlich für andere Länder und Staaten waren. Es muß also festgestellt werden, daß die Provinz Sachsen in sozialer Fürsorge in vorderster Reihe stand, und daß ihre Vertreter volles Verständnis und ein warmes Herz für die Notlage der bedauernswürdigen Hilfsbedürftigen gehabt haben.

Die Notlage gegen Kriegsende und der anschließenden Inflationszeiten hat das reichlich vorhandene öffentliche Gebäude der sozialen Fürsorge der Provinz schwer erschüttert. Die mangelnde Erhaltung führte zu schweren Verlusten, besonders durch Zuerücknahme, die Instandhaltung der Gebäude war nicht ordentlich durchzuführen; der innere Dienst erlitt starke Umwälzungen durch die Einführung der achthöchsten Dienstgrade, das Verhältnis zwischen Leitung und Personal war vielerorts schwierig durch die Einführung der Mitarbeiter oder verschiedenen Beamten- und Personalgruppen; die Wohnungsnot machte sich auch für die Beamtenhelfer stark geltend. All das sind aber keine Verluste, die nicht durch die Inflation zu ersetzen sind für die Vermehrung der Anstalten eine erhebliche Seite von Schwierigkeiten auf allen Gebieten.

Der Provinziallandtag tritt in diese Verhältnisse ein durch ein von ihm beauftragtes Organ, die Anstaltskommission zur fortlaufenden Besichtigung der Anstalten. Diese aus allen Fraktionen zusammengelebte Kommission — wiewohl der Charakter dieses amnestisch — hat sich seitdem in den letzten Jahren besonders, die gegenwärtigen Meinungen zwischen rechts und links des öfteren hart auseinander. Auf der linken Seite herrscht zunächst teilweise ein scharfes Mißtrauen gegen alles, was im Anstaltsleben und Anstaltsgeheimnissen überkommen war und nun im Dienste mit den Schwierigkeiten der Zeit stand. Einige ähneln faste Rechte und Angriffe waren die Folge. Doch machte sich im weiteren Zusammenarbeiten allmählich eine ruhigere, sachliche und gerechtere Beurteilung bemerkbar, und im allgemeinen muß die Arbeit der Anstaltskommission als erwiesentlich und heilvoll bezeichnet werden. Durch die Inflation vermindert der Verhältnisse in den verschiedenen Anstalten konnte sie in vielen Beziehungen Mängel, Verbesserungen und Ausgleiche schaffen.

Allgemein kann gesagt werden, daß das gesamte Anstaltsleben der Provinz Sachsen sich, Dank der guten Grundlage, auf der es zunächst wie innerlich aufgebaut war, von dem Kriege- und Nachkriegszeiten erholt und auf verschiedenen Gebieten (Taubstumme, Blinde, Siedenkranke) nennenswerte Fortschritte gemacht hat. Zwar ist allerdings sehr, manchmal etwas nachlassend, doch erfordert die schwere Wirtschaftslage alljährliche Sparmaßnahmen. Der Etat für 1925 war darauf abgestimmt, noch möglichst das Notwendigste schnell unter Dach und Fach zu bekommen (besonders im Straßenbau), weil vorwiegend die nächsten Jahre wirtschaftlich äußerst schwierige sein und damit auch die Steuererlöse beträchtlich sinken werden. Die finanzielle Bereinigung veranlaßt die auch, die Umsätze von 12% auf 10% herabzusetzen, um zum Sparen zu drängen, doch drang

Politische Nachrichten

Der Locarno-Pakt gestiftet. Wie verlautet, hat das Kabinett nunmehr den endgültigen Beschluß gefaßt, das Abkommen von Locarno endgültig am 1. Dezember zu unterzeichnen. Auch der Reichspräsident soll zu der Unterzeichnung seine Zustimmung gegeben haben. Es wird dazu ausgeführt: Die Regierung sieht in dem Vertrag von Locarno einen Fortschritt für die Entwicklung Europas im Interesse des deutschen Volkes. Aber die Rückstellungen, wie sie nun feststehen, bieten doch hinter den Erwartungen, mit denen man von Locarno sprach, zurück. Wenn trotzdem Reichspräsident und Reichsregierung zur Unterzeichnung am 1. Dezember bereit sind, so haben sie sich dabei von der allseitig getroffenen Befestigung leiten lassen, daß Locarno den Anfang der neuen politischen Ära in Europa bedeutet. — Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat bereits die notwendigen Anordnungen zur Formulierung des Besetzungsurteils über den Vertrag von Locarno an das Auswärtige Amt gegeben. Die ausführenden Stellen haben die Arbeiten schon begonnen, so daß am Donnerstag die Landesminister zu diesem Entwurf Stellung nehmen können. Danach wird Reichsminister Dr. Brücker die Befragung mit den Parteiführern zwecks Klärung der innerpolitischen Lage wieder aufnehmen.

Was bedeutet Locarno? Einen Tropfen bitteren Bernsteins in den Feindesbecher von Locarno tröpfelt der belgische sozialistische Ministerpräsident Vandervelde durch seine ämlichen Erklärungen in der belgischen Kammer. Er lautet:

Einer der Vorteile des Vertrages von Locarno besteht darin, daß Deutschland freiwillig die territoriale Regelung anerkennt, die mit Waffengewalt durchgesetzt wurde.

Die Deutschland gemachten Zugeständnisse blieben von der Reichsregierung nicht als Folge der Niederlage betrachtet. Was die Abgrenzung — das Äußerste angenommen — anbelangt, so ist festzustellen, daß von einer Verletzung der Räumung nicht die Rede sein könnte, weil die Befestigung der Westlande das Unterpfand für die Erfüllung der belgischen Verpflichtungen, insbesondere der Reparationspflichten darstellt.

Wir sollten nicht, das wäre deutlich gesprochen und zeigte dem deutschen Volke klipp und klar, was die Unterzeichnung des Locarno-Paktes bedeutet. Von einer Gleichzeitung ist nirgends die Rede, wohl aber davon, daß wir freiwillig den gesamten Länderbau an allen deutschen Grenzen anerkennen, unsere deutschen Landesleute der Brutalität der fremden Völker überlassen und dafür die Verachtung der gesamten Welt auf uns lenken werden.

Deutschland als Großmacht. Um dem deutschen Volke eine Vorstellungspitze zu verabschieden wegen des Schwindels, den man in Locarno mit den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes getrieben hat, soll der englische Minister Chamberlain dieser Tage zu einem Pressevertreter gedrückt haben, er glaube, daß Deutschlands Wiedereintritt in die Reihen der Großmächte sich allmählich von selbst ergeben und seinen Widerstand bei Frankreich finden werde. Eine der nächsten Konferenzen der in Locarno vereinigten Staatsmänner würde, um Deutschlands Gleichberechtigung zu dokumentieren, auf deutschem Boden stattfinden. — Aus der Ebre, die jahrelangen Meinungen, die Schwindler mit Will. 14 Punkten auf deutschem Boden zu haben, wird sich das deutsche Volk wenig machen. Eine Großmacht wird Deutschland allerdings wieder werden an dem Tage, an dem es seine innere Einigung vollziehen wird, die England sowohl wie Frankreich dauernd zu verhindern befreit sind.

Koloniale Rundgebung. Die Vereinigten Kolonialverbände veranlassen am Sonntag in Berlin eine große koloniale Rundgebung, in der Vertreter verschiedener Parteien die Durchsetzung anderer berechtigter kolonialer Ansprüche überdenken. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung und die bestehenden Kolonialvereinigungen dringend gebeten werden dafür einzutreten, daß ein Lebensnotwendigkeiten Deutschlands auch auf kolonialen Gebiete Rechnung getragen werden. Es wird entsprechend der feierlichen Zusage der Wilson'schen 14 Punkte eine gerechte unparteiische Regelung der gesamten Kolonialfragen verlangt, aber abgelehnt, ein Mandat durch Aufopferung lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes zu erlangen. — Was das Deutsche Reich jetzt, nachdem wir wieder eine Flotte noch eine Armee haben, mit Kolonien machen soll, ist etwas unklar. Sollen wir uns von den Schwarzen Afrika auslassen lassen?

Hahnlein. Die Überführung der sterblichen Überreste des erfolglosen Kampfleiters Mittelmeeres Freiführer von Hahnlein nach Berlin hat am Mittwoch stattgefunden. Früh 6 Uhr erfolgte in Nebl die Übernahme des Sarges leitend der deutschen Reichswehr. Von Nebl ging die Fahrt über Karlsruhe, Heidelberg, Frankfurt a. M., Kassel, Magdeburg und um 10.40 Uhr der Eisenbahn auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein. In allen größeren Orten, die der Zug passierte, wurden dem Toten von vater-

ländischen Verbänden und Korporationen die letzten Ehren erwiesen. Am Donnerstag, nachmittags 12 bis 4 Uhr war die Leiche in der Gnadengasse in der Invalidenstraße öffentlich aufgebahrt. Während dieser Zeit war die Straße für das Publikum geöffnet. Die Ehrenwache hielten ehemalige Polizeioffiziere, sämtliche Ritter des Pour le mérite und ehemalige Offiziere des Ulanenregiments 1, dem Reichshofen als Offizier angehört. Am Freitag, nachmittags 1.30 Uhr, findet die Trauerfeier statt und im Anschluss daran die Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof.

Ein Reinfall. In voriger Woche wurden auf gemeine Denunziationen eine größere Anzahl auf preussischen Offizieren befähigte Angehörige und Landarbeiter wegen Geheimnisbrüche verhaftet. Die sozialistische und demokratische Presse brachte in ihrer internationalen Aufmachung lange Berichte von geplanten Attentaten, Geheimnissen, von Umsturzabsichten und anderen Missständen. Nach peinlicher Untersuchung der Angelegenheit mußten bereits alle Verhafteten entlassen werden, nichts sah sich von den Denunziationen beweisen lassen.

Locarnoeröffnung. Das französische Kriegsgericht in Amiens hat am Montag wieder drei deutsche Offiziere wegen gemeinen Mordes zum Tode verurteilt.

Spanien. Der Volkstrog in Deutschland macht sich auch bei den Spanolen bemerkbar, obgleich die deutsche Regierung recht ebelmütig gegenüber der „ritterlichen spanischen Nation“ war, indem sie die bereits beschlossenen Vergeltungsmaßnahmen noch nicht in Kraft gesetzt hatte. Jetzt haben zwischen den spanischen und deutschen Vertretern erneut Verhandlungen stattgefunden und man ist übereingekommen, den bisherigen Zustand auf sechs Monate weiter gelten zu lassen. Die spanische Regierung wird somit ihr Einfuhrverbot auf den deutschen Waren wieder zurückziehen müssen.

England. Das Unterhaus hat den Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zu dem Antrag Chamberlains, der die Ratifizierung des Vertrages von Locarno billigt, am Mittwoch mit 332 gegen 131 Stimmen abgelehnt. Einige Liberale stimmten für die Ablehnung, andere enthielten sich der Stimme. Das Unterhaus nahm darauf den Antrag Chamberlains, wonach die Ratifizierung des Vertrages von Locarno gebilligt wird, mit 375 gegen 13 Stimmen an.

Amerika. In Amerika hat man durch das Verbot des Alkohols das ganze Volk zu Gefegedürrern gemacht. Das Justizdepartement teilt mit, daß die weitaus größten Mengen an Alkohol durch Schiffe der Vereinigten Staaten und durch amerikanische Börsen eingeschuggelt worden seien. Es wird eine vollständige Revision der auf den Schmuggel bezüglichen Gesetze gefordert. Es verlautet ferner, daß Fälle von Unterbrechungen der „Prohibition“ gefesse sich im ganzen Lande von Tag zu Tag mehrten.

Spanien. Der Kampf der igtischen Volkskämme gegen ihre Ausbeuter und Unterdrücker, die Franzosen, nimmt immer heftiger Formen an und zwingt Frankreich, fortgesetzt mehr Truppenmassen ins Baskenland zu schicken. Allerdings sieht es nicht ohne Franzosen aus, sondern gebungene Legionäre, die nichts kosten. Aber die lange wird wohl dieser Zustand andauern? Wenn es den Franzosen möglich gelingt, den Auffstand niederzuschlagen, dann ist ganz Spanien ein verwüstetes Land, die einst blühenden Handelsstädte sind Trümmerhaufen und die verarmte Bevölkerung wird keine „Reparationen“ aufbringen, wie das belagerte Deutschland. Im Gegenteil wird das „dicke Ende“ nachkommen, indem die Amerikaner und Engländer Schadenersatz für die ihnen zugefügten Schäden fordern werden. Dann wohl wird das igtische Mandat den Franzosen noch Kopfschmerz machen.

Weltwundersnisse der Industrie.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)
Man hat viel über die Frage nachgedacht, ob jedes Land seine Wirtschaft für sich allein führen oder aber mit anderen Ländern Verbindungen treffen sollte, wie man gemeinsam möglichst vortheilhaft und reibungslos arbeiten. Ende 1924 ist eine erste große Vereinbarungszeit gekommen, und zwar über elektrische Glühlampen. Alle Länder, die als Glühlampenhersteller in Betracht kommen, haben einen Vertrag geschlossen, demzufolge technische Fortschritte (besonders Valente) gegen eine angemessene Vergütung von allen anderen Ländern erworben werden können. Weiter hat man sich auf gleichartige Abmessungen und Lichtarten geeinigt und einander zugesichert, daß jedes Erzeugerland von Glühlampen durch die Zunahme der Absatzmöglichkeiten in den Verbrauchsländern Vorteil haben soll. Eine Preisveränderung ist nicht eingetreten; es kann sogar als eine Art Gewähr gegen den Mißbrauch der Glühlampen-Verträge angesehen werden, daß gegenüber der Fortschritt eine Verbilligung der Glühlampen um volle 30 Prozent stattgefunden hat.

Die Erfahrungen in der Glühlampenindustrie werden nun zum Anlaß genommen, auch für andere Industriezweige einen internationalen Zusammenschluß zu emp-

leben. Sehr wichtige Verhandlungen solcher Art (zwischen den Eisenindustriellen Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs) sind viele Monate hindurch geführt, aber im Spätherbst dieser Jahres ergebnisse abgebrochen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Verhandlungen schon sehr bald wieder aufgenommen werden müssen, da die deutschen Eisen- und Stahlwerke am Niederkommen auf die französischen (lothringischen) Erze, und die entsprechenden französischen Werke auf den deutschen Rohstoffe angewiesen sind. Außerdem ruinieren sich sonst gegenseitig die europäischen Eisen- und Stahlwerke durch Unterbietung. Zu einem europäischen, wenn nicht gar zu einem Weltbündnis müßte es auch in der Röhle kommen. Fast in allen großen Kohlenproduktionsländern Europas — vor allem in Deutschland, Großbritannien und Polen — feilert der Steintohlenbergbau unter einer schweren und dazu noch gar nicht einmal absehbaren Abschleife. Bisher waren die Käufer noch zu sehr von dem falschen Glauben beherzigt, sie könnten bis herüber Kohlenzentren ausweichen und allein den Markt beherrschen. Sieben harte Krisenjahre haben bewiesen, daß die zivilisierte Welt nach den furchtbaren Kriegesverlusten nicht mehr ohne industrielle Weltbündnisse auskommt. Das bedeutet durchaus nicht die Einführung der richtigen nationaler und sozialer Politik, in einer allgemeinen Kräfteüberbrückung, sondern ein näheres Verhältnis zum gegenseitigen Vorteil.

In den Freitagswahlen.

Die der Wirtschaftlichen Vereinigung des Mittelstandes.

1. Landwirt Alfred Schramm, Heiligensdorf
2. Maschinenmeister Robert Kottwitz, Suerfurt
3. Eisenbahnbaupolier Hermann Egger, Landau
4. Lehrer Karl Berthel, Gersdorf
5. Tischlermeister Otto Winiß, Wilscheln
6. Kaufmann Kurt Weß, Reba
7. Landwirt Otto Opel, Weina
8. Schlossmeister Karl Götting, Freyburg
9. Bedienungsführer und Amtsvorsteher August Borchert, Neumarkt
10. Landwirt und Amtsvorsteher Albert Simon, Marktzeßlig
11. Kaufmann Hermann Hoffmann, Großwasungen
12. Landwirt Karl Weße, Oberarnstedt.

Gedanken zum Totensonntag.

Schon fallen Blättern gelb und rot,
Dort auf den Heidenwegen.
Am Schönheit geht, es kommt der Tod —
Dahin die Arbeit und die Sorgen.
Rein Vogel singt am Heckenrand,
Das Leben ist erkoren.
Haarhafter Wind durchweht das Land;
Die Blümeln sind verboren.

Und wenn ich müde, einsam geh',
Erheit mich ein Schauer.
Ein Herz verküßt in süßen Weh,
Und namenlose Trauer.
Und Allerleientag ist heut,
Dies will der Herr wohl sagen —
Wandeln du nicht an Vergänglichkeit?
Was hast du denn die Eternität?
Und willst du dort im Frieden sein,
Die Welt'n hinauf, hinaus, hier?
So wirst du viele Namen sein —
Und manchen — teuren Vorgesin'
O Gerulio! — es wird noch Vergelt'n
Der Welt'n hier bewahren.
Doch bleibt zum Trotz: „Wir Abschiedeln.“
Ein Teufel — süßes Köpfen.

Kropfswangen. Bernhard Stiebert

Aus der Umgegend

Neuba, 21. November.

Von den Kirchenglöden. Die neuen Kirchenglöden werden für Anfang der Woche (etwa Montag) hier erwartet. Für dieselbe Zeit hat sich auch der Monteur angemeldet, der sie in den Turm befördern will.
Frauenortung. Zu dem wissentlichen Vortrag am Dienstagabend hatte sich eine nicht allzugroße weibliche Anwesenheit eingefunden. Wie wir auf herkömmlichen Worten hören, haben die Anwesenden bei dem Vortragenden manches Interessante zu beschreiben war, daß der Vortrag nicht stärker besucht war.
Politische Versammlung. Im bevorstehend hat wie der jetzigen darf das politische Interesse nicht geringfügig, sondern es muß aufgerufen werden. Da ist es nun zu

begreifen, daß durch eine öffentliche Versammlung wieder etwas Leben in die politische Stube kommt. Zu h e u t e Abend wird zu einer solchen im Schützenhaus eingeladen und sprechen wird in derselben ein Herr Ernst aus Halle über ein aktuelles Thema. Es ist zu erwarten, daß wie in allen dergleichen Versammlungen auch Abendbesuche eine ausreichende Kadefreize erhalten.

Stadtlustspiele. Am Sonntag wird in unserem Schauspielhaus ein für den ersten Sonntag zugelassenes Programm abgeerollt, es kann somit jeder, auch wer ein heißes Lied im Herzen trägt, die Vorstellung besuchen. Neben einem ersten Schanzquart zur Anschauung. Nicht, unsere pädagogischen Schanzquart mit herliche Täter, übersehen wie im Wort durchgehen am stillen Felsenstücken vorüber, kurz es wird jeder Besucher nur ein Urteil haben und das wird lauten: O, wie ist die Welt so schön! Und eine Neuierung bringen die nächsten Kinospiele: eine Wochenschau, die alle wichtigen Wortkommisse der Woche im Film vorführt. Namentlich auf dem Gebiet des Sportes werden die interessantesten Vorgebeheiten dem Besucher gezeigt werden.

Fernsprechgebühren betr. Nach § 28 der Fernsprechordnung müssen die aufgelaufenen Fernsprechgebühren innerhalb 7 Tagen nach Erhalt der Fernprechrechnung bezahlt werden. Die deutsche Reichspost hat bisher von ihrem Rechte, den Fernprechungsfluß bei Nichtbezahlung der Gebühren nach Ablauf der einwöchigen Frist ohne weiteres zu sperren, keinen Gebrauch gemacht, sondern zunächst an die Bezahlung der Fernprechrechnung fernmündlich erinnert. Die Deutsche Reichspost wird künftig nur noch die Zahlungsmittel und die Bezahlung im Rückstände bleiben. Die Anstalt der Teilnehmer, die, vom 1. Januar 1925 an gerechnet, in den vorhergehenden 12 Monaten erstmalig an die Bezahlung der Gebührenschuld erinnert werden mußten, werden in einem neuen Fall der Zahlungsunfähigkeit nach Ablauf der zügigen Frist ohne vorherige Frist gefordert werden. Die Exerte kostet 8 R.-Mark.

Die Vorteile eines Postkontos werden von vielen noch nicht voll genützt. Zunächst sollte jeder Geschäftsmann nicht nur ein Postkonto haben, er sollte vielmehr auch besitzen ein, mit jedem Geschäft, das er der Öffentlichkeit unterbreitet, ebenso wie mit seiner eigenen Adresse so auch mit seiner Postkontonummer die Allgemeinheit bekannt zu machen. Ich wohne auf dem platten Lande. Habe ich dort auch freie Luft und viel Natur, so will doch der Mensch auch schließlich etwas mehr haben, z. B. Kenntnis von neuen Büchern, Ereignissen und dergl. Da lese ich neulich die Anzeige eines Verlages von Erfahmten einer Postkarte über ein wichtige Zeitfrage. Ich möchte mich heute gern anschauen, der Preis ist nur 60 Pf., die nächste Buchhandlung aber ziemlich weit entfernt. In der Anzeige selbst nun leider die Angabe, ob der Verleger Postkontos hat. Gänge sie darin, so könnte ich mir das Heft ganz gefahrlos beschaffen, weil ich selbst auch ein Postkonto habe; wäre ich nicht angegeschlossen, dann könnte ich die Bestellung wenigstens mit einer Postkarte für 10 Pf. erledigen. Zu dumm! Nun muß ich eine Postanweisung benutzen, und dafür 20 Pf., also $\frac{1}{3}$, des Kaufpreises überhaupt, opfern. Bedeutet das denn die Herren Geschäftsmänner gar nicht? Wir wollen und müssen doch sparen! Ich meine, es ist doch das Einfachste, bei allen Anzeigen, die feste Einzelpreise enthalten, der Angabe des Verlages die Postkontonummer, z. B. „Postkontonummer Breslau Nr. ...“ hinzuzusetzen. Das vereutert die Anzeige nicht wesentlich und beseitigt jeden Zweifel bei den Lesern. Die Kontonummer muß natürlich richtig und deutlich gedruckt sein! Dies gilt auch für die Angabe des Postkontos auf den Rechnungen und Visafaktura. Man sollte dazu aus Rücksicht auf die Augen der Empfänger keine zu kleine Schrift und eine leicht in die Augen fallende Stelle wählen! Also liebe Geschäftsmänner: Angabe des Postkontos in den Zeitungsanzeigen. Nicht zu kleiner Druck derselben Angabe auf den Briefbögen, Postkarten und Rechnungen!
Vormünder und Aufseher. Wer mit der Verwaltung fremden Vermögens amtlich betraut ist, nament-

lich als Vormund und Pfleger, muß, wenn er sich nicht für Verluste haftbar machen will, die seinem Schutheoblenen aus dem Unterleiden der vorgefallenen Anträge und Anmelbungen ersuchen, die Ausführung des Antrages. Die Anträge sind also nicht etwa Sache des Vormundschaftsgerichts; denn es hat nicht die Mängelgelber zu verwaltten, sondern nur ihre Verwaltung durch Vormund und Pfleger zu überwachen. Darüber hinaus wird es ihnen schicklich auf Vfragen mit Rat und Hilfe, in gewissen Fällen auch mit Vermittlung bei anderen Amtsstellen, bestehen; aber es kann sie nicht vom eigenen Handeln unter eigener Verantwortung befreien.

Berga. (Kosff). Der Bäckermeister Albert Sindner, der vor einigen Jahren seinen Sohn zu erziehen verurteilt und dann einen Selbstmord verjuch machte, hat jetzt seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Dagu hat er auch besondere Vorbereitungen getroffen. Nachdem er seine Iredelotte vollständig gerichtet und die Iredelotte auf die Straße vor seinem Hause geschleitet hatte, hat er sich am Fenster aufgehängt, den Körper über der Hauptstraße hängend. Die Tat hat er in aller Fröhe begangen. Ein grauenhafter Anblick für die ersten Entdecker.

Gräfin Voßmer. In Potsdam wurde vorige und diese Woche ein Strafprozeß verhandelt, der durch die Aufhebung der Angelegenheit Iltens der Tagespresse und wohl auch des Gerichts die Welt erregt hat. Die Gräfin Voßmer ist das Tochter in mehreren Fällen beschuldigt, und schon der erste Verhandlungstag ergab die Richtung der Verhandlung. Um aus der Sache oder eine Senkung zu machen wurde nahezu zwei Wochen verhandelt wurde das Publikum mit dem Leben der ausführlichen Verträge befristet. Am Dienstag nachts 12 Uhr ist das Urteil verkündet worden: die Gräfin wurde wegen Diebstahls in 4 Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wie verlautet will sie gegen das Urteil Berufung einlegen und den ganzen Standal noch einmal aufküren. Offenlich beruhigen sich ihre Kerzen bald dem besser würde sie später لوح abfinden.

Den Bruder auf der Jagd erschossen. In Buchhauß in der Altmartung auf der Teichburg dem Sohne Walter des Landwirthe Heveler, dabur, daß er stauchtele, das Gwembel los. Die Ladung traf seinen vorhin freirenden Bruder in den Rücken. Dieser war auf der Stelle tot.

Angerfein hingerichtet. Am Dienstag morgen 7 Uhr 30 Minuten wurde im Hofe des Gefängnisses von Freudenau bei Uirburg der Massenmörder Angerfein mit dem Fallbeil hingerichtet. Angerfein ging ruhig und gefast zur Richtstätte.

Militärminister Schmerzer. Nachdem jetzt von der englischen Marineverwaltung zugegeben wird, daß das seit Anfang voriger Woche vermisste Unterseeboot mit Mann und Vorrat untergegangen ist, wird bereits ein neuer Unfall, der die amerikanische Marine betroffen, gemeldet. Neun Unterseeboote und Mannschaften des amerikanischen Küstenwachtgeschiffs „Orrel“, die von einem Besuch auf einem amerikanischen Schiff an Bord ihres Schiffes zurückkehren, ertranken in der Nähe von Silbure. Das die Seeleute zurückbleibende Boot wurde bei Dunkelheit von einem Sturme erfaßt, und eine ganze Meile NW warf das Boot um. Infolge der Dunkelheit waren alle Rettungsversuche vergebens.

Zutanchamons Grabkammer erschlossen. Nach in ziemlich trüher Erinnerung ist die Aufhebung der wertvollen Schätze, die feinerzeit der englischen Forscherexpedition in den Grabkammern des ehemaligen ägyptischen Königs Zutanchamon glückte. Nunmehr konnte aus der Expedition auch die eigentliche Grabkammer des Königs erschlossen werden. Als man die Mauer Zutanchamons aus der Umfassung befreite, entdeckte man, daß der Körper reich mit Gold bedekt war. Herz und Lunge der Leiche waren mit goldenen Erternen geziert. Neben dem toten König fa-b man außerdem einen stattlichen Dolch, der ebenfalls aus Gold gefertigt war. Ueber seinem Kopfe lag die Krone von märchenhafter, unergreiflicher Schönheit. Vermutlich hand-elt es sich um die Doppelkrone der beiden ägyptischen Landesstele (Nob und Sudd). Der Feind ist für die ägyptische Geschichtsbunde von allergrößter

Kennst du das Land...

Roman von H e b d a v. S. G. m. d.

(Madrubd verboten.)

„Was wollen denn die fremden Leute mit dir?“ sprach Frau Lehne brummig. „Wo, da wir nichts draus. Mir ob ich meines einzigen Bruders Kind sorgen müßte. Ja — freilich, ein bißchen knapper als bisher wird es bei und ja wohl nun hergehen, wo Untel außer Dienst ist.“

Und Frau Lehne nahm wieder, wie gewöhnlich in letzter Zeit, wo so viel Schmerz über das sonstige friedliche Einzelne ihres Lebens hereingebrochen war, ihre Zuflucht zu dem unersittlichen Kern ihrer Tränen.
Zetty stand stumm dabei mit gefestem Kopf und biß sich die Unterlippe fast blutig. Sie sah hier in dieser Stunde die Fremde am Tisch, ihre Zeichnungen zur Hand nehmen und hörte ihre Frage, ob sie, Zetty, die Widwen gemacht hätte. Zetty hatte nur mit dem Kopf genickt, geschämt hatte sie sich, glücklich geköhnt. ... Wie durch einen Wellenschleier schaute sie das alles noch einmal und sah auch mit gefestigtem Muge die gezeichneten Worten eines Braubies, denn sie sah bereits noch geköhnt, wieder zufallen. Durch das Fenster durch das die Luft ins Gemach strich, erblickte sie, als sie mit einem verweifelten Gesichtsausdruck aufschaute, die sonnenberglante Heide. Sie war wie das Bild eines einformigen Menschenlebens. ... Aber nun kam plösig Bewegung in das Bild — ein Schnellzug bräunte einher und strich an der kleinen Halteleiste vorüber. Rätzigere —

Bei diesem Schanten lächelte sie in Zetty auf. „Fort — fort — um jeden Preis, fort aus der Stube hier.“
Kur diesen einzigen Gedanken hatte das vereinte junge Ding; die fremde Sand ergriffen, die sich ihr unermutet bot, die dessen wollte, das zu werden, wonach sie unterbewußt schon lange geköhnt eine dänischen. Sie sollte Malakent bleiben. Sie fremde Frau, die an dem Tage der Offenbarung hieher am taunenen Tisch gestanden hatte, die Gottin eines bekannten Malers hatte es geschrie-

ben — hier — hier stand es schwarz auf weiß, es mußte also doch wahr sein. Die fremde Frau hatte Grundgedanken nach ihr, Zetty, eingeogen; sie wußte, daß sie verwasst und am Gotteswillen von Lehnes aufgenommen war. Nun begriff Zetty auch, wohin ihre Zeichnungen verschwendet waren, die fremde Frau hätte sie mitgenommen, um sie ihrem Mann, dem Professor, zu zeigen; das kleine Hebebild, und Untel Lehne, wie er mit gestraubtem Schurzhaar auf dem Wahnsinn stand und dem Gedränger die Lebnen las — Epig, der sich in der Sonne räfelte — und der Struktur des Bildes und malen lernten. Und nun sollte sie endlich richtig zeichnen und malen können, und Untel und Zette sollte das obendrein nicht losen. Das kleine Hebebild, und Untel Lehne, wie er mit gestraubtem Schurzhaar auf dem Wahnsinn stand und dem Gedränger die Lebnen las — Epig, der sich in der Sonne räfelte — und der Struktur des Bildes und malen lernten. Und nun sollte sie endlich richtig zeichnen und malen können, und Untel und Zette sollte das obendrein nicht losen. Das kleine Hebebild, und Untel Lehne, wie er mit gestraubtem Schurzhaar auf dem Wahnsinn stand und dem Gedränger die Lebnen las — Epig, der sich in der Sonne räfelte — und der Struktur des Bildes und malen lernten. Und nun sollte sie endlich richtig zeichnen und malen können, und Untel und Zette sollte das obendrein nicht losen. Das kleine Hebebild, und Untel Lehne, wie er mit gestraubtem Schurzhaar auf dem Wahnsinn stand und dem Gedränger die Lebnen las — Epig, der sich in der Sonne räfelte — und der Struktur des Bildes und malen lernten.

Zetty schmalzte es bei dieser Aussicht, die sie sich ausmalte — ganz leise stimmten sich die Tore des unheimlichen ersehnten Landes wiederum ein wenig, allein mit einem Rud fließen sie so, als Zante Lehne plösig streng sagte: „Behauere, aus dem ganzen Kram wird nichts, Untel Franz und ich wollen doch in unserem Alter Pflege und Hilfe von dir haben, Zetty. Wie stellen dich nun schon in der nächsten Woche zur Stadt, dann fliehst du bei mit solchen Leuten. Das mit dem Maler. Ich sag dir aus dem Sinn, das ist Luder Stiefelzang.“

Zetty erwiderte kein Wort. Sie meinte sich in den Schlaf an diesem Abend, an dem sie ihre Träume auf immer begraben zu müssen meinte.
Am folgenden Tage kam der Pastor aus dem kleinen Grenzstädtchen zurück, mit dem den Frauen, der den Mund und nach wohl tiefer Sprache, aber nicht den vollen Gebrauch seiner Gliedmaßen wiedererlangt, zu sehen.

Er drückte der weinenden Frau Lehne teilnehmend die Hand und sagte ihr tröstende, herrliche Worte.

Da schüttelte die Stummvulle ihm ihr Herz aus. Genes wie Zetty hatte sie infolge des Königsberger Briefes eine schloße Nacht hinter sich. Sie meinte nun, doch etwas vornehmlich geköhnt entschieden zu haben — die Sache ließ sich immerhin überlegen. Vielleicht war's ein Glück für Zetty, Weibstamts hatten keine Kinder. Und Frau Professor Weibstamy vertrat ausdrücklich in ihrem Brief, Zetty eine höhere Mittelschule besuchen zu lassen. Aber, dachte sie dann wieder, am Ende war es bloß eine Lunte von der fremden Frau, und sie hatte es doch ihrem Bruder auf seinem Totenbett verprochen, das das Kind zu fügen. Wie sollte sie es nun mit gutem Gewissen hochfremden Leuten fortgeben. ... Sie wußte sich keinen Rat und holte den des Herrn Pastors ein.

Der war ein verständiger, gütiger Herr, denn es schon aufgefallen war, daß der Drang nach einer höheren Lebensaufhebung in der jungen Zetty siedete. ... Seiner Ansicht nach wäre es ein Glück für sie, wenn sie in eine andere Umgebung, wo sie etwas Schickliches lernen könne, „Lina“, hinführt er unumwunden und ver sprach Frau Lehne, sich mit Weibstamy — der Professor war ihm dem Namen nach wohlbekannt — in Verbindung zu setzen. ...

Zwei Wochen später, an einem Zumbenden, fuhr Zetty früher in einem der Bummelzüge, die gleichsam großmächtig an der kleinen Halteleiste, wo Herr Lehn'ses Nachfolger bereits nicht weiter schwang, nach machen, nach Königsberg.

Nach dem großen Entzünden, in das sie die Werbung, die ihr Leben nahm, verlegt hatte, fiel sie, zu ihrem eigenen Ertrauen, der Abschied von den beiden alten Leuten und von der Selbe, die ihr oftmals wie ein Gefängnis vorgekommen war, schwer.

Die Umhülle schließlich weinend Epig, der nicht reden wußte, was er von diesem fürnehmlichen Abschied wollte und auf alle Fälle dem davonratenden Zuge nach Lissa.

(Fortsetzung folgt.)

Bedeutung, denn es scheint, daß man jetzt tatsächlich zum erstenmal die Krone der fälschlichen Monarchie endig hat. ... Was würde wohl der mehrere tausend Jahre in seiner fabelhaften Gabelstange stehende König sagen, wenn er heute leben würde, wie im damals so mächtigen Reich verkommen ist und die Krone zu einem Schmuckstück der Gemäler herabgerunken ist?

* London, 20. Nov. [Brandstiftung] Gestern abend halb 10 Uhr ist im Arsenal von London ein heftiger Brand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Alle verfügbaren Feuerwehren und Truppenabteilungen wurden zu den Löscharbeiten herangezogen. ...

Assun ZIGARETTEN
unverändert
in Qualität u. Format
ADLER-COMPAGNIE AG

no. Unjägliches Kinderelend in Moskau offenbart ein Bericht des dortigen Konsulats. Nicht weniger als 30000 wagaubende Kinder gibt es in dieser Stadt! Sie werden registriert, aber nur gegen 60 Proz. melden sich! Einige tausend sind in Argen und fog. Arbeitskommunen untergebracht, die meisten aber leben und nützlich, wie es ihnen paßt. 42 Kinder sind schon zu Wärdern geworden, 274 wurden bei organisierten Ausstellungen ...

Die Miniaturschreib-Wellenmeister. Ohne „Rekorde“ geht es heute nirgends mehr. War da ein Student in Glasgow, der es fertig brachte, 11000 Worte auf eine Postkarte zu schreiben und sich nun als Weltmeister der Miniaturschreiberei betrachtete. ...

Der Wotzkopf muß Steuern zahlen! In Nordbair gibt es eine ganze Reihe von Gemeinden, welche alle Wohnhäuser mit einer bestimmten Steuer belegen. Das geschieht allerdings weniger um den Stadtsäckel zu füllen, als vielmehr, um die nach Ansicht vieler Wohlwolerbedenkenden Modelfürsiniten zu zucht und Ehre zurückzuführen. ...

Die Türken überpringt 54 Jahre. Die Türken berechnen bekanntlich das Jahr nicht nach der Sonne, sondern nach dem Monate, und ihre Zeitrechnung beginnt mit dem Jahre der Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina, der sog. Heblschra. Jetzt haben

die Türken im 1342. Jahr der Heblschra. Nun will die jungtürkische Regierung neben vielen sonstigen Reformen auch eine Kalender-Reform eintreten lassen und künftig sich in Uebereinstimmung mit der Zeitrechnung aller Kulturvölker nach dem gregorianischen Kalender richten. ...

Präsident Coolidge gegen die kurze Mode. Wenn ein amerikanischer Präsident irgendwo eingeladen wird, so muß er üblicher Weise eine Rede reden, natürlich nach dem Geschmack der Galgänger. ...

mo. Merkwürdige „Ansichtsdamen“. Der Leiter einer der größten englischen Modestücken beklagt sich kürzlich — allerdings aus Gesichtspunkten ganz diskret und anonym in der „Times“ — über den Mißbrauch, den die englischen Damen mit Ansichtsendungen treiben, sowohl in London selbst, als auch auswärts. ...

Neue Diamantfelder. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, haben Südafrikaner im Gebiete von Tanganyika nahe der Almasa reiche Diamantfelder entdeckt. ...

Großes Absatzgebiet für deutsche Wäflge in Lettland. Die Absatzmöglichkeiten für deutsche Wäflge in Lettland sind sehr groß. Der jährliche Bedarf im Lande beläuft sich auf 30000 Wäflge und 15—18000 Eagen. ...

Eine Ehefrau als „großes Los“. Zu Gunsten eines katholischen Waisenknaben in Pittsburg soll demnächst ein großes Feld stattfinden, und der Clou der Feyer wird die Verlosung einer jungen, hübschen, 20jährigen Dame sein, die sich — vielleicht ein wenig leichtfertig — bereit erklärt hat, dem Gewinner zum Jahr zu folgen. ...

mo. Ein künstlicher Brennstoff für Autos. Dem „New Herald“ zufolge soll es den Ingenieuren mehrerer großer amerikanischer Petroleumfirmen gelungen sein, einen neuen künstlichen Brennstoff zu erzeugen, der aus der Kohle auf der Grundlage von Benzol gewonnen wird. ...

Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik beendet sein letztes Geschäftsjahr mit einem Nettobetrag von rund 4 Millionen Mark. Zum Zweck der Sanierung haben sich Banken und Obligationäre zusammengeschlossen, auch das Reich wird sich mit einem Kredit von 11 Millionen Mk. beteiligen, vornehmlich deswegen, weil die Gesellschaft die Geschlg. und Munitionsfabrikation für das Reichswehr und die Reichsmarine übernimmt.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kältekleinschleppers
Ein Kältekleinschlepper leistet die Arbeit von 2 Ochslen.
3 Pferde bedürfen zu ihrer Ernährung 3 Hla. Kälteklein, während der Volkswirtschaft 2 St. Erntegröße notwendig werden.

Der gewundene Vorderräder des kleinen Reiches erfordert raschen Wendeschwelligkeit der Achsen, welche durch einen selbsttätigen Lenkmechanismus ermöglicht wird.

Vorausichtliches Wetter
Am 21. November: Wolkig, zeitweise aufheiternd, kalt, kein oder wenig Schnee. — Am 22. : Jemlich heiter, trocken, Nacht und früh frohwetter, Tag Sonne, angenehm. — Am 23. : Schön, trocken, Nacht und früh froh, ein Tage Sonne, angenehm und gelinde. — Am 24. : Nacht noch kalt, Tag Erlebung, gelinder, etwas Niederschlag.

Kirchliche Nachrichten
Totenfest, den 22. November 1925.
10 Uhr Vorm: Hauptgottesdienst
Solche für die Nationalstiftung zum besten der Hinterbliebenen der im Febr. Verstorbenen.
1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Totenstundabend auf dem neuen Friedhof vor der Poststraße. (St. Hildegard-Wetter).
5 1/2 Uhr: Beate und heil. Abendmahl. (Anmeldungen werden erbeten für Sonntags nachmittag in der Oberkirche).
Wittmo, den 25. November, Abends 8 Uhr: Bibelfunde im Gemeindefaal.
Gestalt wurde am 15. November: Gustav Albert Willi Weismann.
Verst. wurde am 14. November: Wittwe Emilie Rosenberger im Alter von 63 Jahren, am 16. : Schiffer August Fischer im Alter von 88 Jahren und am 18. : Schiffer Karl Klauer im Alter von 73 Jahren.

Geben Sie Ihren Kindern
das Unverderbte eines Feller Maggi's Rüchens. Reizlos, aber gesundem. Das ist b'hermüchler als ein kalte Roth. Aber Maggi's Suppen müssen es sein.
Ein Büchli für 2 Heller 18 Pf.

Kennst du das Land ...

Roman von Hedda v. S. G. M. I. D.
(Nachdruck verboten.)
41
Zeitig fuhr mit einem saugenden und doch dabei seligen Herzen dem neuen Leben, das sich, wie sie meinte, nun in märchenhafter Pracht vor ihr aufrollen würde, entgegen.
„Kind, merke dir's“, hatte die Tante recht beim Abschied gesagt, „wenn man in Königsberg nicht gut gegen die Welt fühlte, so machst du einfach feiert und lauscht zu uns zurück. Weißt du das? Ich bin ein Zuhause bei uns halt. Und bieh' Frau, meine kleine Zeitig.“
Frau Bedne hatte auf dem Bahnhoff gehalten und mit neuen Augen dem Junge nachgesehen. Dann, als sie in das kleine Haus, das sie am folgenden Tage auf immer verlassen sollte, zurückgekehrt war, sagte sie vor sich hin, so als beantwortete sie sich selber eine Frage: „Wein — die kommt nicht wieder.“

Jahre hindurch hatte sie alles, was sie an Zeitig getan, nur als eine Pflicht, die zu erfüllen sie ihrem toten Bruder schuldig war, angesehen, nun erst ging ihr das Bewußtsein auf, welchen Genuß sie an ihm und was sie ihm selbst noch zu leisten und ihm widerfälliges, das seine eigenen Pflichten laut, und um das man sich auch nur gerade so viel, als umbehalten nötig ist, kümmern, ins Haus bringt. Und Frau Bedne war plötzlich zumute, als habe sie viel an Zeitig verabsäumt, etwas, das sie niemals mehr gut machen konnte.

Bischoff würde die fremde Frau, die nun die Sorge für das verwaiste Kind freiwillig übernommen hatte, auch nicht imstande sein, das zu spenden, was Zeitig drei Jahren entbehrt — die Liebe einer Mutter.

Aber der alten Fördungsstadt Königsberg liegt Randorf, bei der Dezember verdunstend gekostet hat. Um die Mittagsstunde ist Müllkärsern am Schloß, ein zahlreiches Publikum lauscht dort unter den großen schmeiernden Hängen.

Vom Dom her schallend ein junges schantes hochaufgeschossenes Mädchen. Den prächtigen draunen Kopf, den Zeitig trägt nach Schmutzdarstellung trägt, schmückte ein schwarze Bandknaute. Ein schwarzes schändliches Bandknaute, das zu lose sitz, wirkt recht unvorlieh. Man kann Zeitig in diesem Anzug nicht hübsch nennen.

Im vier Jahren, die verstrichen sind, seit sie ihre Kinderehezeit an der russischen Grenze verlassen hat, ist sie fast immer in Trauer gewesen. Kaum sechs Monate nach ihrer Heiratung zu Weidamp's erkrankte sie die Nachtig, daß ihre Tante Bedne gefahren war. Ihr zehnjährige Frau hatte das Schicksal als Pflanzung ihres Mannes nicht vertragen. Sie hatte ebenfalls zu trankeln begonnen, und es war überraschend schnell mit ihr zu Ende gegangen.

Der Widter kaufte sich eine Leibrente und wurde von fremden Leuten schied und recht verfocht. Nachdem Zeitig sieben Jahre lang Frau Professor Weidamp's, Zeitig's ein wenig ergriffen, aber allgütige zweite Pflegemutter, an die sie das Kind trotz alledem nicht hatte gewöhnen können. Anfangs hatte es sogar Lagen und Stunden für Zeitig gegeben, an denen sie sich in die Einsamkeit am Bahndamm zurückgezogen hatte.

Leut einer letztwilligen Verfügung hat Frau Professor war Zeitig in Pension gekommen. Dort hatte sie sich in Gesellschaft von Altersgenossinnen nicht allzu glücklich gefühlt. Ihre verschlossene Natur vermochte nicht, Freundschaft bei ihren Mitpflanzern zu erwecken. Um so rascher jedoch lernte sie es, was erfahrung, wech einen Aufwand von Willenskraft sie machte.

Als und an war Professor Weidamp in die Pension gekommen, um sich nach den Fortschritten seiner Schulbesuchene zu erkundigen. Im Grunde interessierten ihn aber nur die Fortschritte, die Zeitig im Zeichnen machte.

Die Verwandten des Professors ärgernten sich nicht wenig über die letzte Partie der aus Konstantin. Frau hatte sie sich und nun nach ihrem Toke ihren Satten die Sorge für dieses fremde Kind aufgebürdet. . .
Über Konstantin Weidamp hatte bekanntlich von jeher geradezu eine Sacht geherrsch, Walgenies zu entdecken, die folglosen „am Wege aufzuweisen“.

Was jedoch keiner dachte, selbst der Professor nicht, war, daß Frau Konstantin zwischen Zeitig und ihren einzigen Sohn, der seinen Tod eine entsetzliche Ähnlichkeit schon beim ersten Blick auf das Kind herauszufinden gelernt hatte. Daher denn auch ihr besonderes Interesse für das verwaiste Mädchen, denn durch sie die Wege zu einem neuen Lebensgang gebend worden waren.

In Zeitig's phantastischen Kopf speulten noch immer die alten Kinderehezeit. Sie betrachtete aber Königsberg nicht mehr als das geliebte Land, als eine Art von irdischen Paradiese, als das ihr die Stadt früher in der Einkamkeit der Reihe vorgezeichnet hatte. Es gab hier ebenso Leute, die mit Wasser lockten wie die da dicht bei den russischen Wärdern.

Zeitig dachte oft über so manches Ähnliche, das sie früher begegnet hatte; sie warhte nun, daß ihre heiße Sehnsucht einzig und allein dem Lande der Runst galt. . . .
Nachdem sie f'ürzlich die Pension verlassen hatte, fand sie vor diesem Lande — legt lag es nur an ihrem eigenen Willen und Können, an ihrem Fleiß und ihren Willkuer, um in das Reich der beruflichen Künster eintreten zu können.

Sie wählte sich einam und behielt im Hause des Professors, das nach Frau Konstantin's Tode kein richtiges Heim für sie mehr bedeutete.

Zu Bednein der Frau Professor hatte anregender Verkeh in geistlichen Hause gepflegt. Nun lagen die beiden großen Gesellschaftszimmer verbelet da. Die mürrische Sanabams des Professors hatte weiße Bezüge über die schönen alten Möbel gezogen und die Bilder, Bücher und verschriebene Kunstgegenstände, welche den Räumen ein lo beglückendes Muscheln verliehen hatten, in Schränke und Schußfächer eingeschlossen.

Das künstlerische Empfinden des Professors wurde durch die einfallende Beere empfindlich verlegt, immer mehr bemühte er die ordnende Hand seiner Gattin, aber er wollte im nichts in der Welt seinen Hausfrieden sären. Kränlein hängig flachte immerfort aber viel Arbeit im Haushalt. Da ließ Professor Weidamp früh gerade sein.
(Fortsetzung folgt.)



— Nach dem Septemberbericht der Deutschen Reichsbahn ist es gelungen, infolge mannigfacher Verbesserungen im Güterbeförderungsdienst den Verkehr vom Auto wieder für die Reichsbahn zurückzugewinnen. Dagegen sind in letzter Zeit bedeutende Gütermengen, die bisher auf der Bahn transportiert wurden, auf die Binnen-Wasserstraßen abgewandert.

— Die Beschäftigung der Eisenindustrie in den Vereinigten Staaten ist in den letzten Wochen um ca. 20% gestiegen, womit zugleich ein Maßstab für die eisenarbeitende Industriezweige gegeben ist. Auch die englische Eisenindustrie hat einen regen Aufschwung in- und Ausland zu verzeichnen. In Deutschland scheint die Krise in der Kohlen- und Eisenindustrie den tiefsten Punkt überschritten zu haben.

— mo. Auf sechs Personen 1 Auto! Der registrierte Stand an Autos in den Vereinigten Staaten betrug am 1. Juli 17548271. Das sind 13,7 Prozent mehr als ein Jahr vorher. Danach entfällt jetzt auf 6,47 Personen 1 Auto! In England kommt 1 Auto erst auf 8896 Personen, in China auf 39000, in Frankreich auf 69, in England auf 57, in Argentinien auf 78, in Australien auf 28.

Für Jungen Beamten wird in Nebra nettes, möbliertes Wohnhaus.

Zimmer
mit Schlafgelegenheit gegen 20 bis 25 Pf. monatliche Miete gesucht. Cost. halbe Pension sehr angenehm. Angeb. unter Nr. 67 an die Geschäftsstelle in Nebra, Markt 34.

Turn-Berein
Sonntag, den 22. November, abends 8 Uhr im Beiseiner:
Angerordentliche General-Versammlung.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!
Der Vorstand:
3 Kronen-Margarine
a Pfd. 80 Pf.
Neidor Rahml-Margarine
a Pfd. 100 Pf. (mit Quarkweizen)
Heidenstein-Margarine
a Pfd. 120 Pf.
Die feine
Sahnen-Margarine,
traufte Marken der Firma **W. Meitz, Gmb. & Co.,** empfiehlt
Wwe. Meitz.

ff. Zeitbucklinge
treffen täglich frisch ein.
Wwe. Meitz

Persil kalt auflösen!
Genauere Behandlung der Gebrauchsanweisung sicher billiges Waschen und besten Erfolg!
HENKO
Henke's Wash-u. Bleich-Soda, d. s. Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Wiedlung im Rheinland Sportum
PARFUM, WASCHEXTRACT und 12 KERSEIFEN



Zum Stellenwechsel!
Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellenanzeigen (Angebote oder Gesuche), Personals-Anzeiger und Besuche usm. für das bekannte Familienblatt **Dahem** zu Originalpreisen vermitteln.
Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unserer Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mitbestimmung abnehmen.
Die Anzeigenpreise in Dahem sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für Stellenausschreibungen 80 Pf. für die einpaltige Druckzeile (7 Zeilen), für Stellen-Gesuche nur 60 Pf. Gesuche und angebotene Pensionen 1.— M.
Das Dahem ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge fast verbreitet. Sein weltbekanntes, wöchentlich erscheinendes Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.
Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.
Gauersche Buchdruckerei, Kobleben.

Bekanntmachung.

Gemäß § 86 der Wahlordnung für die Wahlen zu dem Provinziallandtag und Kreisrat wird folgendes bekanntgegeben:
Für die am Sonntag, den 29. November d. J. stattfindenden Neuwahlen zum Provinziallandtag und Kreisrat ist die Stadt Nebra in 2 Wahlmündungsbezirke eingeteilt.
Der Wahlmündungsbezirk 1 umfaßt folgende Straßen: Altenburgstraße, Unter der Altenburg, Bahnhofsstraße, Reichsplanweg, Blücherplatz, Brauerstraße, Breitelstraße, Am Entenplan, Färberstraße, Friedstraße, Rischgärten, Grabenmühlweg, Grabenstraße, Großmannstraße, Koberl, Ritzweg, Kollerhof, Am Klippentisch und den Wahlbezirk Nebra.
Zum Wahlmündungsbezirk 2 gehören: Baternergasse, Kammerngasse, Beerberg, Markt, Neue Reihe, Am Dörsch, Am Oberort, Fiergasse, Hofstraße, Privatstraße, Fomnabe, Reindorfstraße, Rosenthalstraße, Am Schloßberg, Schloßgasse, Kleine Schloßgasse, Am Unterbrunnen, Wasserweg und Wilhelmstraße.

Wahlvorsteher sind:
für den Wahlmündungsbezirk 1 der Vorgesetzte H. J. J. J., für den Wahlmündungsbezirk 2 der Bürgermeister Statmann.
Deren Stellvertreter:
für den Wahlmündungsbezirk 1 der Magistrats-Massor J. J., für den Wahlmündungsbezirk 2 der Magistrats-Massor J. J.

Wahlraum für den Wahlmündungsbezirk 1 ist das „Schützenhaus“, für den Wahlmündungsbezirk 2 der „Preussische Hof“. Wahlzeit für die Provinziallandtags- und Kreisratswahl dauert einheitlich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.
Für jede der beiden Wahlen werden amtliche Einheitsstimmzettel und besondere Wahlumschläge im Wahlraum ausgegeben. Beide Wahlmündungsstellen enthalten alle angelegenen Wahlumschläge, die Parteien und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Wahlumschlages. Die Wahlumschläge tragen einen amtlichen Stempel und außerdem die Aufschrift „Provinziallandtags- und Kreisratswahl“. Jeder Wähler muß also einen Stimmzettel mit seiner wahrenen Stimme in den Umschlag für Provinziallandtags- und Kreisratswahl legen.

Der Wähler nimmt einen abgeklebten Umschlag und einen Einheitsstimmzettel aus der Hand einer Person, die der Wahlvorsteher in der Nähe des Zuganges zum Nebenraum oder Nebentisch aufstellt hat. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebentisch, um den Stimmzettel in einen Umschlag zu legen, vorher hat er durch ein Kreuz, Latenzzeichen oder in sonst erkennbarer Weise den Wahlvorschlagnamen zu machen, der seine Stimme geben will. Er tritt sodann an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Befordern seine Wohnung und übergibt sobald sein Name in die Wahlliste aufgenommen worden ist, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der ihn sofort in den Umschlag in die Wahlurne legt.
Inhaber von Wahlzettelnamen nennen ihren Namen und übergeben dem Wahlvorsteher den Wahlzettel.
Wähler, die durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher übergeben, dürfen sich hierbei einer Vertrauensperson bedienen.

- Unzulässig sind Stimmzettel:
1. Die nicht in einem amtlich gestempelten Umschlag oder die in einem mit einem unzulässigen Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind.
2. Die mit einem unzulässigen Kennzeichen versehen sind.
3. Die keinen angelegenen Wahlvorschlagnamen zweifelsfrei bezeichnen.
4. Die mehr als einen angelegenen Wahlvorschlagnamen bezeichnen.
5. Die eine Bemerkung, oder einen Vorbehalt gegenüber allen oder mehreren Wahlzettelnamen (solche Stimmzettel, denen ein Druck-Bemerkung enthalten ist) oder einen Vorbehalt, dessen ein Druck oder Schriftstück beigelegt ist. Mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als 1 Stimmzettel.
Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wähler. Ansprachen darf niemand halten. Nur der Wahlvorstand darf über das Wahlgeschäft beraten und beschließen. Er kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört. Ein Wähler, der davon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

Zur Stimmenabgabe sind nur Personen zugelassen, die in der Stimmliste eingetragen oder im Besitz eines Wahlzettel sind.
Nebra a. N., den 20. November 1925.
Der Magistrat. Statmann.

Wir suchen
einen zuverlässigen Herrn für besten Lohn mit größerem Liniensystem eine Zentrale (Kredit- und Bank- und Wohnanliegen). Zuverläßige Einkommen von 200.— monatlich. Bewerber bitte unter Leitung der Zentrale die Zentrale zu führen, auch andere die Wareneleitung (kein Kauf) in bester Gegend zu besorgen. Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werden. Besetzung unter „Zentrale“ No. 1078 an die Damenklub & Bogler, Nürnberg.

Am Sonnabend, 21. November, abends 8 Uhr findet in Nebra a. N. im Schützenhaus eine **öffentliche Versammlung** statt, zu der hiermit jedermann eingeladen wird.
Es spricht Herr **Ernst Halle** über:
„Der Betrug am deutschen Volke und der Nationalsozialismus“.

Wieviel Geld
wird nicht heutzutage für unangenehme Futterläufe weggeworfen? Sie gehen hier, wenn Sie die vorzügliche Heilenerfahrungen **H. Brockmann's „Zwerg-Mark“** als Futterbeigabe verwenden. Vorrecht beim Einkauf! — Gilt nur in geb. Orig. Pack. — nie los!
Neu: Brockmann's Patent - Nährpatzkalk — der physiologisch vollkommenste Mineralnährstoff! — Preiswert! Kostenfrei.
H. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritz.
Zu haben: In Apotheken in der Spothöhe „Zur Goldenen Aue“ H. Meiß; Carl Sünker; Ritzinger & Göttsch. In Nebra bei: Walter Gutschalks, Adler-Druggerei.

Holz-Verkauf.
Farkreier Nebra.
Im Garkreier zu Wippach, Montag, den 22. November 1925, gelangen aus den Abteilungen 1 (am Fischer Weg), 6 (am Mühlbühl) nachfolgende Brennholzsorten meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:
ca. 80 rm Buchen- und Eichen-Schelte
" 19 " " " " " Rollen
" 36 " " " " " " Knüppel
" 262 " " " " " " Reisig II. Klasse.
Zusammenkunft 10 Uhr vormittags.
Verkaufbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Wippach, den 14. November 1925.
von Heildorf'sche Forstverwaltung.

Gasthof „Zur Burg“
Dienstag, den 24. November:
Großes Schlachtfest,
wofür freundlich einladet Oswald Mäder.

Stadtlightspiele Preussischer Hof
Sonntag, den 22. November, abends 8 Uhr:
Frauensünde.
Dramen:
Im Auto durch den Schwarzwald.
Sowie eine hier noch nie gezeigte **Wochenschau.**
Es laden freundlich ein Die Wessler.

Gratis für alle Leser dieses Blattes!
Seltene Gelegenheiten! Sofort schreien!
Einführungshalber senden wir Ihnen gratis eine ausführliche astrologische Beschreibung über **Ihr Schicksal im Jahre 1926** betr. Liebe, Ehe, Beruf, Vermögen, Reisen usw. — Hochinteressant! — Verblüffend!
Kein Wahrsagewunder! — Naturwissenschaft. Untersuchung!
Viele Anerkennungen aus allen Kreisen!
Schreiben Sie sofort unter Angabe Ihres Geburtsortes an den **Neukultur-Verlag, Abt. G. Berlin, W 9**
Schlusssatz 25 Unkostenbeitrag nach Belieben. **Ausschneiden!** Aufbewahren oder weitergeben!

Georg Hammelt, Nebra
Kartoffelquetschen, Eagen u. Pföpfe, Strohschneider, Autivatoren, Sandpumpen, Handfließpfeifen, Getreideeinigungsmaschinen, Windfegen, eiserne Schiebbarren
sowie ab Lager lieferbar.
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen
Otto Schlaf
sagen wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ida Schlaf.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Hoyer für die Grabrede, dem Kriegerverein für die Trauermusik und sein ehrendes Geleit, auch Dank denen, die den Sarg so reich mit Kränzen schmückten.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fischer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Schwester und Tante
Frau Emilie Rosenberger
sagen wir unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Nebra, 14. November 1925.

Lebener Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Neuba

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0.85 Mt.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Kösteben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Kösteben.
Geschäftsstelle in Neuba: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Kösteben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf.
Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtsparkasse Neuba — Bankverein Artern.

Nr. 93

Sonnabend, den 21. November 1925.

38. Jahrgang.

Soziale Fürsorge der Provinz Sachsen.

Von Dr. med. Etange, Kiebitz,
Rätigle des Provinziallandtages.

Von allen Mächten erregen wohl die zum Provinziallandtag am wenigsten die Gemüter, da seine Arbeit nicht so unmittelbar ins Auge springt, als die der großen Verbände oder der Gemeindevorstellungen. Und doch handelt es sich hierbei um ganz außerordentlich wichtige Dinge. Seit dem Provinziallandtag im Jahre 1923 über einen Etat zu verhandeln, der insgesamt 49 694 000 M., also fast 50 Millionen betrug. Hierin finden wir an Ausgaben in einzelnen: Allgemeine Verwaltung 2 058 000 M., Verkehrswege (Straßen, Kleinbahnen) 10 140 000 M., Landesbauwesen 3 084 470 M., Volkserziehung 3 225 880 M., Volkswirtschaft 3 572 575 M., Kunst und gemeinnützige Zwecke 421 400 M., Finanzverwaltung 3 909 965 M. Unter diesen Summen bringen besonders hervor die für Volkswirtschaft und Verkehrswege.

Die von der Provinz geleitete Volkswirtschaft umfasst folgende Zweige: Dezentrale Fürsorge für Hilfsbedürftige und Wanderer — außerordentliche Fürsorge für Hilfsbedürftige (Geisteskranken, Taubstumme, Blinde) — Fürsorge für Krüppel — Siebenfürsorge — Ausbildung taubstummer und blinder Kinder — Hebammenwesen und Säuglingsfürsorge — Kreisbeschäftigten- und Kriegshilfsbedienstetenfürsorge — Allgemeine Fürsorgeeinrichtungen (Kinderheim etc.) — Fürsorgeerziehung und Jugendwohlfahrtsfürsorge.

Wer sich diese Kapitel betrachtet, erkennt, wozu ein ungeheurer weites Feld der sozialen Fürsorge vor ihm liegt. Welch ungeheure Arbeit zur Verringerung sozialen Übels zur Beseitigung der Volkswirtschaft, zur Erzielung gesünderer Jugend hier geleistet werden muß! Deshalb muß die Arbeit des Provinziallandtages und der Provinzialverwaltung das Interesse nicht nur des Steuerzahlers, sondern auch jedes Wählers, nicht zuletzt der Wählerinnen, reger halten. Hier ist das Feld, auf welchem die Frauen an erster Stelle mit warmen Sorgen mitarbeiten.

Die Provinz Sachsen hat durch ihre Verwaltung und ihren Landtag schon vor dem Kriege in großzügiger Weise moderne Anstalten errichtet und unterhalten. Anstalten, die zum Teil in ihren Einrichtungen und dem Geiste, in dem sie geführt wurden, vorbildlich für Inland und Ausland waren. Es muß also festgehalten werden, daß die Provinz Sachsen in sozialer Fürsorge in vorbildlicher Weise stand, und daß ihre Vertreter volles Verständnis und ein warmes Herz für die Notlage der bedauernswerten Hilfsbedürftigen gehabt haben.

Die Notlage gegen Kriegsende und der anschließenden Inflationszeiten hat das große und reichlich ausgestattete Gebäude der sozialen Fürsorge der Provinz Sachsen erschüttert. Die mangelnde Veränderung führte zu kleineren Bedürfnissen, besonders durch Zerstörungen; die Inflationstypen der Gebäude war nicht ordentlich durchzuführen; der innere Dienst erfuhr starke Umbildungen durch die Einführung der achtstündigen Dienstzeit; das Verhältnis zwischen Stellung und Personal war vielerorts schwierig durch die Einführung der Dienstverträge oder vorübergehenden Personal- und Personalgruppen; die Wohnungsnot machte sich auch für die Beamtenkinder stark geltend. All das schuf große Schwierigkeiten, und so waren die ersten Nachkriegsjahre für die Verwaltung der Anstalten eine schier endlose Kette von Schwierigkeiten auf allen Gebieten.

Der Provinziallandtag tritt in diese Verhältnisse ein durch ein von ihm beauftragtes Organ, die Anstaltskommission zur fortlaufenden Besichtigung der Anstalten. Diese aus allen Fraktionen zusammengesetzte Kommission — wiewohl der Schreiber dieses angehöret — hatte sämtlich sämtliche Anstalten zu besichtigen. Hierbei trafen in den ersten Jahren besonders die gesundheitlichen Meinungen zwischen rechts und links des Tisches hart aufeinander. Auf der linken Seite herrschte zunächst teilweise ein scharfes Mißtrauen gegen alles, was im Anstaltsleben und Anstaltsfragen überkommen war und nun in Form mit den Schwierigkeiten der Zeit stand. Einige äußert heftige Vorurteile und Angriffe waren die Folge. Doch machte sich im weiteren Zusammenarbeiten allmählich eine ruhigere, sachliche und gerechtere Beurteilung bemerkbar, und im allgemeinen muß die Arbeit der Anstaltskommission als erfolgreich und hilfreich bewertet werden. Durch die intime Kenntnis der Verhältnisse in den gesamten Anstalten konnte sie in vielen Beziehungen Anregungen, Verbesserung und Ausweitung schaffen.

Allgemein kann gesagt werden, daß das gesamte Anstaltswesen der Provinz Sachsen sich, Dank der guten Grundlages, auf der es äußerlich wie innerlich aufgebaut war, von dem Kriege und Währungsverfall erholt und auf verschiedenen Gebieten (Krankheiten, Blinden, Siebenwesen) neuzeitliche Fortschritte gemacht hat. Hier ist allerdings gepart, manchmal etwas mangelnd, doch erfordert die schwere Wirtschaftslage allerorts die Eile. Der Etat für 1925 war darauf abgestimmt, noch möglichst das Notwendigste schnell unter Dach und Fach zu bekommen (besonders im Straßenbau), weil voraussichtlich die nächsten Jahre wirtschaftlich äußerst schwierige sein und damit auch die Steuererlöse äußerst geringfügig sein werden. Die finanzielle Lage verurteilt deshalb auch, die Umlage von 12% auf 10% herabzusetzen, um zum Sparen zu drängen, doch drang nicht durch.



Das ist das, was unter dem Namen 'x-rite colorchecker CLASSIC' bekannt ist. Es ist ein Werkzeug, das in der Fotografie und in der Druckerei verwendet wird, um die Farbwiedergabe zu überprüfen und zu korrigieren. Die Chart besteht aus einer Reihe von farbigen Quadraten, die in einem Raster angeordnet sind. Ein Maßband ist am unteren Rand des Charts zu sehen.

Die Provinz Sachsen hat durch ihre Verwaltung und ihren Landtag schon vor dem Kriege in großzügiger Weise moderne Anstalten errichtet und unterhalten. Anstalten, die zum Teil in ihren Einrichtungen und dem Geiste, in dem sie geführt wurden, vorbildlich für Inland und Ausland waren. Es muß also festgehalten werden, daß die Provinz Sachsen in sozialer Fürsorge in vorbildlicher Weise stand, und daß ihre Vertreter volles Verständnis und ein warmes Herz für die Notlage der bedauernswerten Hilfsbedürftigen gehabt haben.

Die Provinziallandtag tritt in diese Verhältnisse ein durch ein von ihm beauftragtes Organ, die Anstaltskommission zur fortlaufenden Besichtigung der Anstalten. Diese aus allen Fraktionen zusammengesetzte Kommission — wiewohl der Schreiber dieses angehöret — hatte sämtlich sämtliche Anstalten zu besichtigen. Hierbei trafen in den ersten Jahren besonders die gesundheitlichen Meinungen zwischen rechts und links des Tisches hart aufeinander. Auf der linken Seite herrschte zunächst teilweise ein scharfes Mißtrauen gegen alles, was im Anstaltsleben und Anstaltsfragen überkommen war und nun in Form mit den Schwierigkeiten der Zeit stand. Einige äußert heftige Vorurteile und Angriffe waren die Folge. Doch machte sich im weiteren Zusammenarbeiten allmählich eine ruhigere, sachliche und gerechtere Beurteilung bemerkbar, und im allgemeinen muß die Arbeit der Anstaltskommission als erfolgreich und hilfreich bewertet werden. Durch die intime Kenntnis der Verhältnisse in den gesamten Anstalten konnte sie in vielen Beziehungen Anregungen, Verbesserung und Ausweitung schaffen.

Allgemein kann gesagt werden, daß das gesamte Anstaltswesen der Provinz Sachsen sich, Dank der guten Grundlages, auf der es äußerlich wie innerlich aufgebaut war, von dem Kriege und Währungsverfall erholt und auf verschiedenen Gebieten (Krankheiten, Blinden, Siebenwesen) neuzeitliche Fortschritte gemacht hat. Hier ist allerdings gepart, manchmal etwas mangelnd, doch erfordert die schwere Wirtschaftslage allerorts die Eile. Der Etat für 1925 war darauf abgestimmt, noch möglichst das Notwendigste schnell unter Dach und Fach zu bekommen (besonders im Straßenbau), weil voraussichtlich die nächsten Jahre wirtschaftlich äußerst schwierige sein und damit auch die Steuererlöse äußerst geringfügig sein werden. Die finanzielle Lage verurteilt deshalb auch, die Umlage von 12% auf 10% herabzusetzen, um zum Sparen zu drängen, doch drang nicht durch.

ländlichen Verbänden und Korporationen die letzten Ehren erwiesen. Am Donnerstag, nachmittags 12 bis 4 Uhr war die Leiche in der Stadtkirche in der Invalidenstrasse öffentlich aufgebahrt. Während dieser Zeit war bei Kirche für das Publikum geöffnet. Die Ehrenwache hielten etwaige Fliegeroffiziere, sämtliche Ritter des Pour le mérite und ehemalige Offiziere des Ulanenregiments 1, dem Rittschützen als Offiziere angehörte. Am Freitag, nachmittags 1.30 Uhr, findet die Beerdigung statt und im Anschluß daran die Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof.

Ein Verfall. In voriger Woche wurden auf gemeine Denunziation hin eine größere Anzahl auf oberrheinischen Gebiet befristigte Angehörige und Landarbeiter wegen Geheimbinderei verhaftet. Die sozialistische und demokratische Presse brachte in ihrer sensationellen Aufmachung lange Berichte von geplanten Attentaten, Verbrechen, von Umfahrungen und anderen Mißtaten. Nach peinlicher Untersuchung der Angelegenheit mußten bereits alle Denunziationen beseitigt werden.

Lozanoerführung. Das französische Kriegsgericht in Amiens hat am Montag wieder drei deutsche Offiziere wegen gemeinen Mordes zum Tode verurteilt.

Spanien. Der Botschaft mit Deutschland nach sich auch bei den Spaniern bemerkbar, obgleich die deutsche Regierung recht ebdelmütig gegenüber der „ritterlichen spanischen Nation“ war, indem sie die bereits beschlossenen Vergeltungsmaßnahmen noch nicht in Kraft gesetzt hatte. Jetzt haben zwischen den spanischen und deutschen Vertretern erneut Verhandlungen stattgefunden und man ist übereingekommen, den bisherigen Zustand auf sechs Monate weiter gelten zu lassen. Die spanische Regierung wird somit ihr Einfuhrverbot auf den für Waren wieder zurückziehen müssen.

England. Das Unterhaus hat den Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zu dem Antrag Chamberlains, der die Ratifizierung des Vertrages von Locarno billigt, am Mittwoch mit 392 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Einige Liberale stimmten für die Regierung, andere entschieden sich für die Stimme. Das Unterhaus nahm darauf den Antrag Chamberlains, monach die Ratifizierung des Vertrages von Locarno gebilligt wird, mit 875 gegen 18 Stimmen an.

Amerika. In Amerika hat man durch das Verbot des Alkohols das ganze Volk zu Gefeschebütern gemacht. Das Justizdepartement teilt mit, daß die weitaus größten Mengen an Alkohol durch Schiffe der Vereinigten Staaten und durch amerikanische Bürger eingeschuggelt worden seien. Es wird eine vollständige Revision der auf den Schmuggel bezüglichen Gesetze gefordert. Es verlangt ferner, daß die Fälle von Überstellungen der „Prohibition“ gefesse sich im ganzen Lande von Tag zu Tag mehr.

Syrien. Der Kampf der syrischen Volkskämpfer gegen ihre Verbots- und Unterdrücker, die Franzosen, nimmt immer heftigere Formen an und zwingt Frankreich, fortgesetzt mehr Truppenmassen ins Aufstandgebiet zu schaffen. Allerdings sieht es nicht ohne Gefahr aus, sondern gebungene Regionen, die nicht kosten. Aber wie lange wird wohl dieser Zustand dauern? Wenn es den Franzosen wirklich gelingt, den Aufstand niederzuschlagen, dann ist ganz Syrien ein verarmtes Land, die einst blühenden Handelsstädte sind Trümmerhaufen und die verarmte Bevölkerung wird keine Reparationen aufbringen, wie das besiegte Deutschland. Im Gegenteil wird das „bide Ende“ nachkommen, indem die Amerikaner und Engländer Schaden erlag für die ihnen zugefügten Schäden fordern werden. Dann wohl wird das syrische Mandat den Franzosen noch Kopfschmerzen machen.

Weltbündnisse der Industrie.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)
Man hat viel über die Frage nachgedacht, ob jedes Land seine Wirtschaft für sich allein führen oder aber mit anderen Ländern Verbindungen treffen sollte, wie man heute in der Weltwirtschaft allmählich zu tun beginnt. Ende 1924 ist eine erste große Vereinbarung zustande gekommen, und zwar über elektrische Glühlampen. Alle Länder, die als Glühlampenzweiger in Betracht kommen, haben einen Vertrag geschlossen, demzufolge technische Fortschritte (besonders Patente) gegen eine angemessene Vergütung von allen anderen Ländern erworben werden können. Weiter hat man sich auf gleichartige Abmessungen und Lichtarten geeinigt und einander zugesichert, daß jedes Erzeugerland von Glühlampen durch die Zunahme der Aufnahmefähigkeit in den Verbraucherländern Vorteil haben soll. Eine Preisoberabstimmung ist nicht eingetreten; es kann sogar als ein Fortschritt gegen den Mißbrauch des Glühlampen-Monopols angesehen werden, daß gegenüber der Fortschritt eine Verbilligung der Glühlampen um volle 30 Prozent stattgefunden hat.

Die Erfahrungen in der Glühlampenindustrie werden nun zum Maß genommen, auch für andere Industriezweige einen internationalen Zusammenschluß zu emp-